

Lokal-Nachrichten.

Am nächsten Montag fängt die Union-Schule wieder an.

Das zweite Semester der hiesigen Normalsschule fing heute an.

Die Schulungen wollen ihre Schlitten wieder unter das Dach zu stellen.

Herr L. A. Evans, der lehrerwählteste Probator, hat am 1. Januar sein Amt angetreten.

Alexandria verschifft an einem Tage voriger Woche 5000 Pfund Wildpret nach dem Osten.

Die Verhandlungen der County-Commissäre wegen Mangel an Raum in nächster Nummer.

Der Werth des Personal-Eigentums von Morrison County beläuft sich auf \$111,793.

Innerhalb der Mauern unseres County-Gefängnisses sieht es gegenwärtig ziemlich einsam aus. Warum? — es beherbergt seinen einzigen Gast.

Die Firma Parsons Bros. & Trossen, von hier, versandt im Verlaufe einiger Wochen gegen 1000 Hirsche nach dem Osten.

In Pope County existirt nicht ein einziger Saloon und bei der letzten Wahl wurde nicht ein Temperenz-Votum abgegeben.

Bruder Wolfgang, O. S. B., hat nach einer von Herrn Dr. Gilman vorgenommenen Operation den vollkommenen Gebrauch seines Gehörsinns wieder erlangt.

Vorgestern starb zu Broadway die Frau des Herrn Wm. Gordon an der Auszehrung. Heute findet das Begräbnis statt. — Unser aufrichtiges Beileid!

Das Personal-Eigentum von Minnesota, zeigt die Summe von \$54,738,884. Ein ganz erstklassiges Stämmchen für einen so jungen Staat.

In Minnesota gibt es 247 Brauereien, 30 Engros-Liquor-Handlungen, und 2044 Saloons, oder einen Saloon für ungefähr jeden vierhundertsten Mann.

Für Herrn John Edelbrock, von hier, fing das Neue Jahr nicht gut an, denn er verletzte sich am Fuße und wird nun eine Zeitlang den Patienten spielen müssen.

Ein Geipann Pferde brannte vorgestern Abend durch. Das eine Vorderrad wurde gänzlich zertrümmert, doch, sonderbarer Weise, kam der Fuhrmann ohne irgend eine Verletzung davon.

Die Einwohner von Little Falls, Morrison Co., möchten eine freie Fußgänger-Brücke über den Mississippi haben. — Das Nämlche wünscht auch St. Cloud.

Die Zeit, wo man beim Kauf eines Turkeys das Geruchorgan zu Rathe ziehen mußte, um die Zeit zu ermitteln, wann der arme Kerl gedörrt worden ist, wird hoffentlich bald verschwinden.

Gestern wurde in Anoka eine Bürger-Verammlung abgehalten, bezugs- Eröffnung, ob man der zwischen Princeton und Anoka zu erbauenden Eisenbahn Bewilligungen gewähren solle oder nicht.

Farmer brauchen wegen der Heuschrecken keine Angst mehr zu haben. Sie sind keine mehr da, denn wenn solche vorhanden wären, so müßten bei diesem Wetter die kleinen Bestien bald aus den Eiern kriechen oder schon gefressen sein.

Fenzposten sehen, ohne Frost im Boden zu finden, Pflügen u., und zwar in Minnesota im Monat Januar, ist heuer an der Tagesordnung. Sollte es da noch jemand geben, der es nicht glauben will, daß die Erde sich dreht? Es scheint, als ob sie jetzt schon halb umgedreht sei.

Den Ehebund schlossen letzten Dienstag Fräulein Jean G. Mitchell von St. Cloud, mit Herrn Dr. Chas. E. Walton von Hamilton, Ohio. Fräulein Mitchell ist eine sehr gebildete Dame und die Schwester des Herausgebers der hiesigen Journal-Press. Dieselbe machte im letzten Jahre eine Tour nach dem schönen Deutschland, über welches sie in hiesiger Journal-Press sehr schöne Artikel lieferte. Zum Bunde unsere wohl-gemeinte Gratulation.

Das holpert und humpert in den Strahlen St. Cloud's, als ob dieselben mit Steinen gepflastert wären.

Herr J. D. Carr von Saul Centre besitzt eine Kuh, 17 Monate und 5 Tage alt, welche schon reichlich Milch gibt.

Beim Datiren eines Briefes schreibt man jetzt „1878“ und nicht mehr wie früher: 1877. Briefschreiber aufgepaßt!

Herr S. M. Bruce von Saul Centre kaufte vergangene Woche 40 Acker gutes Holzland. Dasselbe ist etwa 5 Meilen von dem Städtchen entfernt und kostet bloß \$75.

Ein kleiner Junge des Herrn F. Harrod von Anoka, welcher letzten Montag mit einem Taschenmesser spielte, hatte das Unglück, sich damit die beiden Vorderfinger abzuschneiden.

Am vergangenen Montag Abend, als am Abschluß des Jahres 1877, fand in der hiesigen Pfarrkirche eine der Gelegenheit angemessene Dankfugungsfeier statt.

Das gelinde Wetter hat unser Geschäftsleute arg mitgepielt, und in Folge dessen haben die Verkaufs-Lokalitäten wie die Lüneburger Heide“ aus-hoffentlich wird der grimmige Boreas bald sein Erscheinen machen, dann „werds annerst.“

Der von unsern Feuerleuten gegebene jährliche Neujahrs-Ball war in jeder Hinsicht ein success. In der ebenso geräumigen, als geschmackvoll-verzierten Halle befanden sich etwa 80 Paare, welche dem Takte der von Fuller & Abbott's Orchester gelieferten Tanzmusik folgend, sich an Terpsichoren's Kunst ergötzen.

Die „Montreal Gazette“ (Canada) berichtet in ihrer letzten Nummer: „Ein Mann wurde verhaftet, weil er nur drei Frauen hat.“ Vielleicht würde er nicht die Bekanntheit der Gefängniszellen gemacht haben, wenn er statt drei gleich ein halbes Duzend aufzuweisen gehabt hätte.

Die werthen Einsender der in dieser Nummer nicht zu Druck gekommenen Artikel werden gefl. entschuldigen. Es gab der Artikel so viele, daß wir mit dem besten Willen dem Wunsch der geehrten Herren nicht nachkommen konnten. Werden probiren, das Ver-säumte nachzuholen.

Während des verfloffenen Schuljahres, welches am 1. Decbr. 1877 zum Abschluß kam, besuchten 193 Böglinge, (darunter 63 männliche und 131 weibliche) die hiesige Normalsschule. Im Model-Departement der nämlichen Anstalt, befanden sich 96 Schüler.

Herr Peter Hahn, von Leedston, wurde in der letztatigenden, regelmäßigen Sitzung der County-Commissäre von denselben als deren Vor-sitzer einstimmig ernannt. Es ist dieses ein schönes Zeugniß für die Benützung und Lügigkeit des erwähnten Herrn, der denn auch in gemessenen Worten für die ihm erwiesene Ehre dankte.

Letzten Montag ereignete es sich, daß die Pferde des Omnibusführers durchbrannten, während er damit beschäftigt war, den Passagieren beim Aussteigen zur Hand zu geben. Man holte die Pferde bei der Postoffice wieder ein, nachdem die Pferde einen guten Theil der Stadt passiert hatten, und dies merkwürdiger Weise, ohne einen Schaden zu verursachen.

Neujahrsabend wäre es zwischen J. Sullivan von Saul Rapids und einem Manne, Namens Ryan, von St. Cloud, zu einer ordnungsmäßigen Reiterei gekommen, hätten sich nicht Friedensstifter vorgefunden.

Alle welche dem Unterzeichneten auf Noten oder Buchrechnung schulden, werden hiermit ersucht, ihre Rechnung bis zum 15. dieses Monats in Ordnung zu bringen. Nach benanntem Datum werden die Noten einem Advokaten zum Collectiren übergeben.

Die Frau des Herrn Theodor Niehaus von Richmond, welche seit längerer Zeit an Geistesstörung litt, infolge dessen in verganginem Frühjahr nach der Irren-Anstalt in St. Peter gebracht wurde, ist letzten September daselbst ihren Leiden erlegen.

Herr Niehaus hat Schritte getroffen, die Ueberreste seiner Frau zu erlangen, um dieselben in seiner Pfarrgemeinde zu Richmond beerdigen zu lassen.

Ein unternehmendes Individuum raubte dieser Tage einem alten Manne, Namens Morrow, von Sherbourne Co., einen ganzen Heuschaber. Man muß in der Betrachtung seiner selbst schon tief gesunken sein, um eine solche That verüben zu können. Der Schuft sollte gezwungen werden können, das Heu selber aufzufressen!

Wenn andere Zeitchriften so rasch, wie der „Nordstern“, ihren Leserkreis ausdehnen, und wir hoffen, daß dies der Fall sei, dann sind wir zur Annahme berechtigt, daß unsern Lesern, ge-wandten und erfolgreichen Deutschen, welche früher dem Lesen, namentlich der deutschen Zeitungen abgeneigt waren, rasch aus der Mode kommen.

Einem Specialbericht des „N. Y. Herald“ aus Rom zufolge ist der Gesundheitszustand des hl. Vaters ein guter. Er gibt täglich Audienzen und seine Kräfte nehmen zusehends zu. Seine Ärzte sind der Ansicht, daß dieses Wohlfinden Sr. Heiligkeit vor-langer Dauer sein wird.

Wie wir in der vorigen Nummer des „Nordstern“ berichteten, ist vergan-gene Woche ein grauenhafter Kirchen-raub in der St. Bonifacius-Kirche zu Buffalo, N. Y., verübt worden. Seit-her ist man schon drei der Schurken habhaft geworden. Ihre Namen sind: John Freebury, Christian Brox und Joseph Hoffmann. Alle drei sind als Zuchthausvögel berichtigt. Man glaubt, ein Viertes, vielleicht auch ein Fünftes sei theilhaftig gewesen.

Gebet eines „Ruß-Preußen.“ Unser Vater Wilhelm, der Du bist in Berlin, Dein Name werde vertilget auf Erden; Dein Reich werde eine Republi-k; Dein Wille geschehe nimmermehr. Unser täglich Brod gibst Du uns doch nicht; bezahle uns lieber unsere Schulden, wie wir die Deinigen auch bezahlt haben, und führe uns nicht mehr unter Bismarck's Verführung, denn Ihr beide seid uns ein unanständiges Uebel. Unser ist das Reich, und die Kraft und Deine Herrlichkeit soll in Ewigkeit die Finsterniß verwandelt werden von heute an bis in alle Ewigkeit. Amen!

Um ein wirksames Schutzmittel gegen den Gebrauch von ausgewaschenen, bereits benutzten Postmarken zu erlan-gen, hat der General-Postmeister ange-ordnet, Mustermarken von Ein-, Zwei- und Drei-Cent's Werth Benennung herzustellen, deren Zeichnung von einer weißen Einfassung umgeben ist. Wahr-scheinlich wird die Einführung dieser neuen Postmarken sehr bald angeordnet werden.

Zur Beachtung.

Der unterzeichnete Pfarrer der Ge-meinde Millerville, Douglas County, Minn., sieht sich veranlaßt zu erklären, daß mit seinem Wissen und Willen Niemand Auftrag hat, für die allerdings arme Kirche in Millerville zu collectiren.

J. Hilbert, Pfarrer.

Millerville, 18. Decbr. 1877.

Wechselblätter sind gebeten zu copiren.

Bei einer vor Kurzem in Iowa ge-haltenen Granger-Verammlung wur-den einige Beschlüsse gefaßt, daß die Gesetzgebung Maßregeln ergreifen solle, die Steuerlasten zu vermindern. Nach einem dieser Beschlüsse sollen Prose-ss-führende gezwungen werden, Bürgschaft für die Kosten des Prozesses zu leisten. Ein anderer Beschluß verlangt, daß die Gesamtkosten einer Jury von der ver-lirenden Partei getragen werden sollen. Beide Maßregeln erscheinen als gerecht-fertigt, wenn man in Betracht zieht, daß die meisten Prozesse aus persönlichen Haß oder natürlicher Bosheit be-menschlichen Herzens entspringen. Die Annahme dieser Maßregeln wäre auch in diesem Staate von großem Nutzen.

Da — jetzt haben wir — hat da ein erfindungsreicher Yankee ein Telephon erfunden welches bei geistlicher Handhabung Anglaubliches leistet. Wenn man nämlich an dem einen Ende in deutscher Sprache telephonirt, so klingt das „Hörtelephonirte“ an der End-station sofort Französisch, Englisch oder Türkisch, gerade nach Belieben. Es scheint also, daß das Uebersetzen irgend-wo in der Mitte geschieht. Jetzt sollte auch noch ein Instrument erfunden werden, das den Zweck hätte, dem armen Zeitungsleser das rückständige Abonnement-Geld in die letzten Ta-schen klinkend telephoniren. — Man-uens brauchen.

Der Kate-Noonan-Prozeß kam vor etwa einer Woche in Minneapoliß zum Abschluß, und endigte damit, daß Katie freigesprochen wurde. Die Kosten dieses beinahe ein Jahr dauernden Pro-cesses belaufen sich auf zwischen \$14,000 und \$15,000, und Hennepin County wird dieses Stämmchen bezahlen müssen wegen einer unerlaubten Liebchaft und eines Pistolenschusses, welcher am Abend des 18. Februar 1877 auf den jungen Sidel abgefeuert wurde.

Es ist gut, daß Stearns County keine solche „Katie Noonan“ aufzuwei-sen hat — die wären am Ende noch schlimmer als die Grasshoppers.

Wir erfahren aus der St. Paul „Dispatch“, daß die deutschen Katholi-ken des Staates Minnesota eine gegen-seitige Versicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Gegenseitige Versicherung der Deutsch-Katholiken von Minnesota“ gegründet haben. Jedes bestreute Mitglied hat \$1.10 Einschreibegeld, und ebenjoviel bei jedem Todesfalle eines Vereinsmitgliedes in die Kasse zu entrichten. Der Verein ist mit dem 1. Januar in's Leben getreten und hat folgende Herren zu Beamten gewählt: Präsident: George Misch, St. Paul; Vicepräz.: H. Strud, Shakopee; Secy: Frank Schlichter, St. Paul; Schatz-meister: H. H. Timme, St. Paul. — Es wäre zu wünschen, daß in hiesiger Gegend ähnliche Schritte gethan werden könnten.

Der in weiten Kreisen sowohl, als auch vielen Bürgern St. Cloud's wohl-bekannte Missionär Rev. Vater Genin, kam einer Special-Depesche an die Chi-cago Times zufolge, aus Helena, Mon-tana am Sonntag zu Maria's River an und meldete nach Fort Benton durch einen Boten, daß Sittling Bull über die Grenze gegangen sei und sich in den Bear Paw Gebirgen mit einer großen Truppe Sioux und Nez Perces lagerte. Ein Mann Namens Valentine soll ge-lobdet worden sein. Dieser Bericht wird aus anderen Quellen bestätigt und es heißt, daß die Indianer die Prairie süd-lich von Bear abbrennen und daß Sit-ting Bull sich auf dem Mites Schloß befinde, und daß Lane Deere's Bande von fünfundsiebenzig Familien sich ihm anschließen.

Ja nicht Vergessen!

Bei Young & Bradford ist das Hauptquartier für Dry Goods. Ihr könnt Geld sparen, wenn ihr dort kauft!

Am vergangenen Montage kam ein junger Mann in einen der hiesigen Bücherläden und verlangte einen Ra-tender. Nachdem der freundliche La-denbieder ihm einen solchen überreich-liche, blätterte er einige Zeit darin herum und sagte endlich: „Es ist aber doch sonderbar, daß das Neue - Jahr jedesmal auf den ersten Januar fällt.“ Diese faßlich-naive (vielleicht auch dumme) Bemerkung mag den Lippen des Clerks ein mitleidvolles Lächeln entlockt haben, und so ganz Unrecht hatte er gerade auch nicht. Nichtde-rominiger dürfte es manchen unserer werthen Leser noch unbekannt sein, daß der Tag mit welchem ein neues Jahr ge-zählt wird, bei den einzelnen Völkern verschieden war, und noch ist. So, z. B., feierten die ael. Ägypter ihr Neu-Jahr an dem Tage, an welchem der Sirius, (ein Stern) zum ersten Male in der Morgenämmerung zu sehen ist. Bei den Juden war es der erste Tag des Monats Nisan im Frühlinge; je-doch feierten sie später das bürgerliche neue Jahr im Herbst. Die Chinesen beginnen das bürgerliche Jahr in un-ferm Februar; bei den Mohammedanern ist es wandelbar. Die Römer hatten ihren Neujahrstag ursprünglich in un-ferm März; Numa verlegte ihn jedoch schon auf den ersten Januar. Als das Christenthum in Rom sich ausbreitete, behielt man dort dieselbe Sätte bei; und nicht man gewöhnlich den Neujahrstag am acht Tage (auf den Weihnachtstag) oder die Biglie des Weihnachtsfestes) ver; die erhebende Wahrheit, daß mit der Geburt des Heilandes eine neue Ära für das gesammte Menschengeschlecht begann, lud hiezu fast un-widerstehlich ein. Heut zu Tage beginnen die Christen überall das Neujahr am ersten Januar.

Sollte dem jungen Manne diese Nummer des „Nordstern“ (wie wir hoff-ten) in die Hände kommen, so wird er doch denn Bescheid wissen.

Es ist mit Bedauern, daß wir in dieser Nummer den am vergangenen Donnerstag plötzlich erfolgten Todesfall der Frau Grandelmeyer berichten müssen. Ihr Gatte war in der Kirche und wohnte dem Gottesdienste bei, als der Tod der Lebens-bahn seiner Ehehälfte plötzlich ein Ziel legte. In den Armen ihrer Tochter, welche zur Zeit sich allein zu Hause be-fand, gab sie ihren Geist auf. Die Hüße des schnell herbeigerufenen Arztes kam zu spät. Frau Rosa Grandelmeyer, geborene Gerber, war gebore in Brunadern, Oberamt Bundorf, Großherzogthum Baden, im Jahre 1808, am 8ten März. Im Jahre 1830 verheiratete sie sich mit Herrn Jakob Grandelmeyer, aus welcher glücklichen Ehe 14 Kinder entsprossen, von denen bereits 9 der Mutter in die Ewigkeit vorangegangen sind. Wiewohl die Verstorbene 12 volle Jahre an Rheu-matismus litt, so war sie, allem An-schauen nach, gesund, und Nieman-ahnte ihren so plötzlichen Tod.

Anstatt nun mit seiner Gemahlin in 2 Jahren die goldene Hochzeit feiern zu können, trauert heute Herr Grandelmeyer mit seinen 5 noch lebenden Kin-dern an dem Grabe der dahin geschiede-nen Gattin und Mutter.

Schlummre sanft den Schlaf der Lebensmüden, Gottederben, fromme Dulderin! Deine Ruhe ruhe hier in Frieden, Denn zu Gott ging Deine Seele hin.

Nur wer so, wie Du, den Lauf vollendet, Fürchtet nicht die freudenleere Gruft; Denn ein Vot ist von Gott gegeben Ihm, der Tod, der ihn zur Heimath ruft.

Bete für uns, Du, geliebte Fromme Die wir hier an Deinem Grabe stehn, Daß Dein Friede über uns auch komme Und wir freudig einst Dich wiedersehn.

Für 1 Cent's eine Hard gute Prints! — Große Auswahl! Neu und ersuchte Mode, soeben erhalten bei Young & Bradford.

Bei der am 1. Januar in Herrn Reichart's Block abgehaltenen Ver-sammlung des Markt-Vereins wurde für das laufende Jahr folgende Be-antw. erwählt:

Sebastian Reichert, Präsident; John Schwarz, Vicepräsident; Lorenz Enderle, Schatzmeister; Theodor Bauer, Secretär.

Vom Präsidenten wurde ein Com-mittee von Fünfen ernannt, und ihm der Auftrag gegeben, eine Constitution zu entwerfen, welche dem Vereine bei der am 2. Februar in Reichert's Block abzuhaltenen Versammlung unterbrei-let werden soll. Der „Nordstern“ und die „St. Cloud Times“ wurden als die offiziellen Blätter des Vereins bestimm-t. Der wohlthätige Zweck des Markt-Vereins ist bekannt; derselbe beabsich-tigt, in St. Cloud ein Grundstück zu kaufen, worauf in Zukunft der Vieh- und Producten-Markt abgehalten wer-den soll. Um diesen Zweck zu fördern, hat der Farmerverein nun seinen Na-men geändert und sich die Bezeichnung: „Market-Association“ beigelegt. Die Tasse des früheren Vereins geht über in den Besitz der neuen Organisation. Da dieser Schritt das Interesse und die Prosperität der Stadt zu fördern ge-rnigt ist, erwartet man mit Recht, daß sich die Bürger St. Cloud's lebhaft dabei theilnehmen und sich der „Market Association“ anschließen werden. Jedes Mitglied bezahlt bei der Aufnahme 1 Dollar.

Für 1 Cent's werden für eine Hard gute Prints verlangt, und alle an-deren Waaren verhältnismäßig zu demselben Preis bei Young & Bradford.

Zweite Ankunft von ungeheuren Vorrath an Kleidern für die be-reits angebrochene Winteraison. Nie-mand sollte verschlen, vorzusprechen bei Pronbjinski.

Ein freundschaftlicher Wink. In unserm besondern Klima, mit seiner plötz-lichen Temperatürveränderung, wo Regen, Wind und Sonnenschein öfters an einem Tage wechselt, ist es kein Wunder, daß unsern Kinder, Freunde und Bekannte so oft von un-erer Seite gerufen werden, da die Hüße aller Todesfälle direct von einer vernachlässigten Ernährung herühren. Eine Flasche von „Bo-sche's German Syrup“ im Hause für den unmittelbaren Gebrauch gehalten, wird jede erste Krankheit verhindern, die theure Doctorrechnung ersparen, und vielleicht den Tod verhindern. Zur Heilung von Schwin-del, Kopfschmerz, Ungelegenheit, Erkal-tung, Bräune oder jedem Leiden des Halskopfs und der Lunge ist diese Arznei von wunderbarer Wirkung, wie jeder Druggist bekun-gen wird, daß „German Syrup“ jetzt in jeder Stadt und jedem Dorf dieses Landes ver-lauft wird. Probirflasche zum Versuch 10, Gebrauch-flasche 75 Cts.

(Eingefandt.)

Am 26. December, als am Feste des Patrons der Gemeinde, fand in St. Stephan die Glockenweihe statt. Um 10 Uhr langte der Hochwürdigste Bi-schof Seidenbusch O. S. B. in St. Et-ephan an und mit ihm die Hochwürdi-gen Herren P. Severin O. S. B. und Rev. F. A. Stemper. Ungefähr 11 Uhr begann das feierliche Hochamt, ce-lebrirt von dem Pfarrer der Gemeinde, Rev. P. Vincenz, O. S. B., wobei Rev. P. Bernhard, O. S. B., Prior des Klo-sters „Ludwig am See“, und Frater Ambrosius als Diacon und Subdiacon fungirten. Dem Hochwürdigsten Bi-schof assistirten Rev. P. Severin, O. S. B., und Father Stemper. Der Gesan-gchor des Klosters, aus Theologen und Studenten bestehend, trug unter der Leitung seines gewandten Organisten, Frater Cäcilien, Schweizer's Messe in C gut vor. Nach dem Evangelium be-rat P. Bernhard den Altar, und hielt von da aus eine Predigt in Krainischer Mundart. Daß die Predigt von Her-zen kam und zu Herzen ging, konnten auch Solche, die mit der Sprache nicht vertraut waren, aus dem Geiste des Predigers und dem der Zuhörer ersehen. Unmittelbar nach dem Hochamte begann die Weihe der ungefähr 1800 Pfund schweren Glocke, welchen Act der Hoch-würdigste Bischof vollzog. Diese Glocke ist in der That eine schöne Zierde für die Gemeinde St. Stephan, die sich freuen darf, einen „Gebetsaufruf“ mit so schönem Ton erworben zu haben.

Nach der Weihe der Glocke besieg der Hochwürdigste Bischof den Altar und hielt eine kurze Ansprache an die Ver-sammelten in deutscher Sprache, und waren es hauptsächlich folgende drei Blümlein, die er Allen im Herzen mit sich Hause geben wollte: 1) Feindes-liebe. 2) Liebe zum Gebet und 3) Liebe zum hl. Vater in Rom. Er wollte nicht, daß Jemand diese 3 Blümlein in der Tasche oder im Gebetbuch mit sich trage, wo sie leicht verdorren und zu Staub zergerhen, nein, — Ausführung dessen wünschte er, was in den 3 Blüm-lein enthalten ist, wie auch der hl. Ste-phanus gethan.

Damit aber hauptsächlich das dritte Blümlein einen größeren Effect hervor-bringe, verkündete der Hochwille Bischof, daß er vom hl. Vater in Rom während seiner Anwesenheit daselbst die Erlaubniß erhalten habe, in allen Kirchen seines Sprengels den päpstlichen Segen er-theilen zu dürfen, und kündigt der er-leuteten Gemeinde an, daß er ihr den- selben ertheilen wolle. Nach bendigter Predigt und bischöflichem Segen wurde vom Hochw'llen Bischof selbst der Se-gen mit dem Allerheiligsten ertheilt. Nun verlas P. Severin die Erlaubnis-formel, den päpstlichen Segen ertheilen zu dürfen, in lateinischer, slavonischer und deutscher Sprache, worauf die Er-theilung des päpstlichen Segens erfolgte. Und hiemit endete die Fröhlichkeit des Tages unter Abfingen des „Großen Gott wir loben dich.“ Zum Schluß nun, kann der Schreiber dieser Zeilen nicht umhin, der Gemeinde von St. Stephan Glück zu wünschen zu ihrem pflichterfüllen und guten Seelsorger, der seine Mühe schute, der Gemeinde, die nicht gar viele Mitglieder zählt, ein so nettes Kirchlein und eine so schöne Glocke zu verschaffen. Aber auch der Gemeinde selbst gebührt Lob. Denn obwohl die Zahl der Mitglieder klein ist und die meisten davon nicht zu den Reichen gehören, so that doch ein Jeder, was er konnte.

Von Einem, der auch dabei gewesen.

23 Hard gute Print für \$1. Neue und ersuchte Mode, nicht alt, starker Stoff, bei Young & Bradford.

Befanntmachung.

Alle diejenigen, welche mir noch schulden, werden hiemit aufgefordert, sich an Herrn Ad-vo-lat Gollins zu wenden, um bei demselben die rückständigen Schulden baldmöglichst zu berichtigen, um etwaige Kosten zu ersparen. George Herckrger.

St. Cloud, 11. December 1877. 51-4

Vergesst es ja nicht!

Das allergrößte und billigste Lager der feinsten Pelzwaaren für Damen und Kinder findet ihr bei Young & Bradford.

Knaben-Anzüge in zahlloser Mannigfaltigkeit und zu besond-er billigen Preisen bei Pronbjinski.